

Die Wahl ist ein Skandal

Zu: „Votum für den neuen Interpol-Chef“, FR-Politik vom 27. November

Von den anwesenden Vertretern von 160 Staaten der 195 wahlberechtigten Staaten wählten 110 den neuen Chef der Interpol (68,9 Prozent). Von 195 Staaten wurde er also gerade mal mit 56 Prozent gewählt. Das ist – mit Verlaub, verehrte Sprecherin des Außenministeriums – keine „deutliche Mehrheit“. Gewählt wurde einer, der „einen aggressiven Sicherheitsapparat“ repräsentiert, über den Foltrevorwürfe laut geworden waren. Zu hoffen ist, dass Deutschland ihm, Ahmed al-Raisi, nicht unsere Stimme gab. Eine Schande für die internationale Gemeinschaft, ein Skandal!

Edeltraud Schnegelsberg, Darmstadt

Man fühlt sich so hilflos

Leserbrief zu „Wer rettet Anton?“, FR-Magazin vom 27. November

Ich fühle mit jedem Elternteil, der weiß oder vermutet, dass es dem Kind/den Kindern in der Obhut des anderen Elternteils nicht gutgeht. Man ist ja hilflos. Es gibt Menschen, die nicht wissen oder nicht wissen wollen, was kindgerecht ist und denen das Gespür für Mitmenschen fehlt. Ich hatte das Glück, dass es nicht um sexuellen Missbrauch oder Gewalt ging und dass die Kinder nur samstags zwischen 14 und 22 Uhr beim Ex-Partner waren. So konnte ich die Kinder beruhigen, wenn sie nachts schreiend aufwachten. Ihr Vater hielt Kriegs- und Horrorfilme für sie nicht für unangemessen.

Als die Kinder mit ihrem Vater im Urlaub in Spanien waren, konnte ich nur hoffen, dass die Geschwister es schafften, sich mit Sonnencreme einzucremen. Ihr Vater war ein erklärter Gegner von Sonnencremes mit Lichtschutzfaktor.

Anonymisiert (d. Red. bekannt)

Sprachliche Wichtigtuerei

„Was soll das?“, „Mega definitiv“, FR-Panorama vom 23.11.

Vielen Dank für diesen Artikel. Schön, dass das mal jemand aufschreibt. Was ist der Grund für diese Entwicklung? Weil das bisschen, was die Leute zu sagen haben, dadurch aufgewertet werden muss? Wichtigtuerei? Weil ohne den Gebrauch dieser Schlüsselwörter eh keiner mehr zuhört bzw. hinschaut? Weil die fortrschreitende Verarmung unseiner Sprache bzw. der gedankenlose Umgang mit ihr sich halt auch in einem reduzierten Wortschatz niederschlägt? Vermutlich ist es ein Zusammenwirken mehrerer Faktoren. Und wahrscheinlich wird das auch so weitergehen. Martin Hallinger, Kelkheim



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211025

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht über die Missstände in der Nahrungsmittelproduktion mit Freddy Adjan, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Gewerkschaft NGG. In der Reihe „Göpferts Gäste“. Anmeldung und Video-link über die Website club-voltaire.de
Donnerstag, 2. Dezember, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Bis die Politik aus ihrem Mustopf kommt

Zu: „Ethikrat-Vize: Impfpflicht für alle möglich“, FR-Politik vom 25.11., und „Notbremse ziehen“, FR-Meinung vom 27.11.

Mitte Dezember wissen wir mehr

Bei der Vermehrung aller Viren entstehen Mutationen, Varianten. Mehr als 10 000 Mutationen z.B. des Corona-Virus Sars-CoV-2 sind registriert. Bei den Varianten verändert sich die Struktur des sogenannten Spike-Proteins mehr oder weniger stark. Mit diesem Molekül dockt das Virus an der Oberfläche von Körperzellen an und verschafft sich Einlass. Bildhaft ausgedrückt haben die Mutationen einen besseren Schlüssel und gelangen damit schneller in die Zellen der Menschen. So beschleunigen die Varianten den Pandemieverlauf.

In Deutschland dominiert im Infektionsgeschehen derzeit die als besorgniserregend eingestufte Delta-Variante B.1.617.2; das ursprüngliche Virus sowie andere Varianten sind hier praktisch verdrängt. Für die nun nachgewiesene Variante Omikron B.1.1.529 können noch keine sicheren Aussagen gemacht werden. Sollte sich jedoch eine noch höhere Übertragbarkeit und Ansteckung sowie ein noch rascheres Nachlassen des Impfstoffs im Vergleich zu Delta herausstellen, müsste dies als äußerst besorgniserregend klassifiziert werden. Spätestens Mitte Dezember wird der Virologie mehr bekannt sein.

Josef Draxinger, Bad Birnbach

Lockdown sofort, Impfpflicht als nächstes

Seit September gibt die ganze politische Klasse bei der Eindämmung von Corona ein grauenhaftes Bild ab. Schon im September hatten wir täglich rund 8000 bis 10 000 Fälle. Man hat es einfach laufen lassen, weil der Wahlkampf und dessen Ergebnisse wichtiger waren. Nach der Wahl fühlte sich weder die alte noch die kommende neue Regierung befließigt, der immer extremer

aus dem Ruder laufenden Situation etwas entgegenzusetzen.

Auch ich hatte gehofft, dass die Impfungen das Virus helfen auszubremsen. Zugleich war aber schon im September überdeutlich zu sehen, die Sache kann nicht gutgehen. Impfzentren wurden abgebaut, Klasse Timing. Die Maßnahmen, die im November beschlossen worden sind, hätten im September sinnvoll sein können. Jetzt hilft nur noch ein Lockdown, der sofort kommt und nicht irgendwann in drei, vier Wochen.

Warum müssen deutsche Politiker immer erst wochenlang warten und nochmal warten, bis wirksame Maßnahmen beschlossen werden? Und jedes mal wird der Fehler auf schlimmerer Stufe wiederholt. Woher diese extreme Bequemlichkeit der Politik, bis sie endlich aus dem Mustopf kommt? Reichen über 77 000 tägliche Fälle in der Spitze nicht aus? Aktuell sterben täglich mehr als 300 Menschen im Schnitt. Triage wird nicht zu vermeiden sein.

Ja, wir haben 13 Millionen Impfmuffel und Schlauberger. Ich sehe nicht warum man nicht verpflichtend impfen kann, außer in Fällen, wo das gesundheitlich nicht angezeigt ist. Der Lockdown ist sofort notwendig, damit wir nicht wieder bis Juni zu tun haben, um die Winterwellen der Pandemie abzutragen.

Marko Ferst, Gosen

Alles wird in einen Topf geworfen

Die Leserbrief zu Corona befremden mich immer mehr. Vor allem der zunehmend aggressive Tonfall gegenüber ungeimpften Mitmenschen ist bestürzend. Schlimm ist, dass alle, die sich nicht impfen lassen (wollen), in einen Topf geworfen werden, unabhängig davon, welche Gründe im einzelnen vorliegen.

Ich als Ungeimpfter weigere mich, mit den Banausen der AfD, den Pegida-Rabauken, den absoluten Impfgegnern und den Corona-Leugnern auf eine Stufe gestellt zu werden. Leider hat auch die FR zu dieser Entwicklung beigetragen mit ihren wenig reflektierten Berichten, Cartoons und Leitartikeln von Politik über Wirtschaft bis zum Sport, ausgenommen Feuilleton.

Das kann dann zu Leserbriefen wie dem von Wolfram Siegel (Forum vom 18.11., Anm. d. Red.) führen, der doch tatsächlich im Schlusssatz sinngemäß die Inschrift des Eingangstors zum KZ Buchenwald zitiert: „Jedem das Seine“. Muss man da nicht an Brecht und seinen Arturo Ui denken, wo es heißt: „Der Schoß ist fruchtbar noch, ...“ Dazu kommt die Erinnerung an die vor kurzem vom großartigen Christenmenschen Bouffier geäußerte Forderung, die 2G-Regel auch für Supermärkte einzuführen, womit ungeimpfte Mitmenschen von jeglicher Versorgung abgeschnitten würden. Ja, Ungehorsam kann tödlich sein. Nur weiter so! Dietrich Buroh, Frankfurt

Toxisches Umfeld namens FC Bayern München

Und jetzt prügeln wir alle auf Kimmich und die anderen jungen Kicker des FCB ein. Die scheinen vollkommen über-rascht. Hatte nicht ihr Trainer Hansi F. von den „sogenannten Corona-Experten“ fabuliert und sich dann medienwirksam „entschuldigt“? Also, warum soll ich mich da jetzt unterordnen? Wer dem toxischen Umfeld Bayern München mit seinen vorbestraften Miasanmir-Leitfiguren ausgesetzt ist, der wird der „stinknormalen Gesellschaft“ drumherum auch den Stinkefinger zeigen dürfen. Wolfgang Schoen, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/impfangst-2

Die Unfähigkeit zur Einfühlung

Kenosha: „Entsetzen über rassistischen Freispruch“ und „Der Held der Rechten“, FR-Politik vom 22. und 23. November

Das Menschenbaby wird mit Menschenliebe und mit der Fähigkeit zu mitfühlendem Handeln geboren. Allerdings sind im Wesen jedes Menschen auch alle destruktiven Verhaltensweisen schon angelegt. Emotionale Grundhaltungen muss sich jedes Individuum im Austausch mit anderen unter dem Einfluss von Familie und Gesellschaft im Laufe des Lebens erwerben.

Den drei Männern José Kast, Juri Karajew und Kyle Rittenhouse, von denen zu lesen war, fehlt die Fähigkeit zur positiven Hinwendung zum anderen Mitmenschen und die Einfühlung in andere Lebensweisen. Ablehnung und Ausgrenzung bis zur physischen Extinktion sind aus Worten und Handlungen dieser Menschen zu lesen. In ihnen kommt die Unfähigkeit oder Verweigerung der Einfühlung in einer defizitären Ausformung von Emotionalität zum Ausdruck.

Der evolutionäre Vorteil des Menschentieres ist das Lösen von Problemen in der gemeinsamen Solidarität der Gruppe. In der Umkehrung beschreitet die Tendenz zur Extinktion des Anderen den Weg zum Untergang der eigenen Art. Die Fähigkeit zur Einnahme des Blickwinkels des jeweiligen Gegenüber, das Verständnis für die Perspektive der anderen ist die basale Kompetenz des demokratischen Umgangs, des Umgangs der Geschlechter, des Umgangs mit der Natur.

Nun wählen sich noch viel mehr Menschen die drei genannten Männer zu Leitfiguren, obwohl sie in der Tradition der schlimmsten menschenverachtenden Diktaturen stehen. Es wirkt wie ein Wettlauf, wenn Memorial in Russland engagiert an der Aufarbeitung historischen Unrechts wirkt, während gleichzeitig die verleugneten stalinistischen Methoden erneut zum Handwerkszeug des Staates wer-

den. Wenn sich die Hälfte der Bevölkerung in den USA neuerdings Vorbilder in diesen Autokratien sucht, muss es dringend gelingen, dieser Tendenz entgegenzuwirken. Solidaritätserfahrung wäre ein wirksames Mittel gegen die Ängste vor Unordnung, Bedeutungsverlust, Unsicherheit, Wandel und Veränderung. Menschen brauchen regelmäßig wiederholte Vergewisserung der lebensfördernden empathischen Überzeugungen und mitfühlenden Emotionalität. Der Klick im Handy ersetzt nicht den Händedruck und die sanfte Berührung in direkter Begegnung. Wo Kirche, Vereine, Partei oder Gewerkschaft ihre gesellschaftliche Bindungswirkung verlieren, bliebe vor allem die Schule, die als Einrichtung für den ganzen Tag emotionale Herzensbildung und Förderung sozialkommunikativer Fähigkeiten eine Stärkung der Resilienz von Demokratie betreibt.

Peter Hartwig, Ginsheim-Gustavsburg